



## Große und Kleine Schlössertour

Eine Wanderung zu Fuß  
oder mit dem Rad



Naturpark  
Mecklenburgische Schweiz  
und Kummerower See



Mecklenburg ist das Land der Gutshäuser, Schlösser und Parke. Auch in der Mecklenburgischen Schweiz findet man viele diese eindrucksvollen Hinterlassenschaften aus der Feudalzeit bzw. der Gutswirtschaft.

Die Besiedlung des Gebietes erfolgte bereits in der Jungsteinzeit. Die erste feste Anlage lässt sich aus der jüngeren Bronzezeit nachweisen. Die Germanen errichteten bei Basedow eine Höhenburg. Slawische Völker wanderten im 7. Jahrhundert in unser Gebiet ein. Sie bauten ihre Burgen oft in schwer zugänglichen Lagen wie Inseln und Halbinseln. Diese Anlagen dienten hauptsächlich als Fluchtburgen oder Handelsort.

Im 12. Jahrhundert wurden die slawischen Stämme unterworfen und zum Christentum bekehrt. Deutsche Bauern, Mönche und Ritter wanderten in das Gebiet ein. Die neuen Herren bauten besser ausgestattete Wohnsitze aus dicken Feldsteinmauern, mit Wassergraben und Zugbrücke versehen. Gesindestuben, Lagerräume und Viehbehausungen nahmen den Hauptanteil ein. Zum Wohnen diente eine Halle und zwei, drei Stuben.

Bald genügten diese Burgen den Ansprüchen kaum noch, auch erwies sich die Wehrhaftigkeit einer solchen Anlage nicht mehr als notwendig. Im 16. Jahrhundert entstanden die ersten Schlösser und Gutshäuser.

Die Blütezeit der Gutswirtschaft lag im 18./19. Jahrhundert. Während dieser Zeit wurden die meisten Herrensitze neu- bzw. umgebaut. Prachtige Außenanlagen mit Wirtschaftsgebäuden und Parks kamen hinzu.

1945 wurden die Gutsbesitzer durch die Bodenreform enteignet. Der Bedarf an Wohnraum stieg enorm durch Flüchtlinge aus den östlichen Gebieten. Die Gutshäuser wurden zu Wohnungen ausgebaut. Konsum, Gemeindebüro, Kindergarten oder LPG-Küche waren im Erdgeschoss untergebracht. Nach der Wende wurden viele der Gebäude leer gezogen und damit dem Verfall preisgegeben. Etliche konnten inzwischen verkauft und so vor dem Untergang bewahrt werden.

Der Naturpark hat zwei Tourenvorschläge entwickelt, bei denen Sie einen Eindruck über die Vielfalt der architektonischen Leistungen aus der Zeit der Gutswirtschaft gewinnen können.

### Begriffserläuterung

- Altan ..... auf einem Unterbau (Gebäudeteil) oder Säulen ruhender, begehbare Anbau
- Barock ..... Kunst- und Kulturrepoche von etwa 1600 bis 1750, gekennzeichnet durch kraftvoll bewegte, ineinander greifende Formen
- Bergfried ..... Gefängnisturm
- Bronzezeit ..... ca. 1800 bis 600 Jahre v. u. Ztr.
- Fledermausgaube .. Gaubenform, bei der die Oberkante der Stirnseite geschwungen ist. Es gibt keine Seitenwände.
- Gotik ..... Epoche der europäischen Kunst und Kultur etwa von Mitte des 12. bis ins 16. Jahrhundert
- Haus Werle ..... mecklenburgisches Fürstenhaus, bestand bis 1436
- Hufe ..... altes deutsches Flächenmaß der bäuerlichen Grundbesitzanteile; landschaftlich verschieden groß (etwa 7–20 ha)
- Ionische Ordnung .. eine der antiken Architekturordnungen, gekennzeichnet durch schlanke weiche Formen
- Jugendstil ..... nach der Münchener Zeitung „Jugend“ benannte Stilrichtung, Schwerpunkt von 1895 bis 1905
- Jungsteinzeit ..... ca. 3200 bis 1800 Jahre v. u. Ztr.
- Klassizismus ..... von klassisch antiken Vorbildern ausgehende Stilrichtung, Höhepunkt etwa zwischen 1770 und 1830
- Krüppelwalmdach .. der obere Teil des Giebels ist mit einem Dach abgeflacht
- Lehen ..... Form der Beziehungen zwischen Angehörigen des Feudaladels auf der Basis von Grundbesitz, verbunden durch eidlich begründete Treueverpflichtung
- Mansarddach ..... abgeknicktes Dach, unterer Teil steiler als der obere
- Neubarock/ ..... Wiederverwendung der Formen des Barock im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts
- Neobarock
- Obelisk ..... freistehender Pfeiler mit quadratischem Grundriss und pyramidenförmiger Spitze
- Pertinenz ..... Nebengut
- Remise ..... Wagenschuppen
- Renaissance ..... Stilbezeichnung für die bildende Kunst von ungefähr 1500 bis 1600
- Satteldach ..... zwei schräge, gegeneinander aufsteigende Dachflächen, an den Enden durch einen Giebel begrenzt
- Terrakotta ..... hart gebrannte, unglasierte Tonerde
- Tudorstil ..... Baustil, der Elemente der Gotik und Renaissance verbindet (etwa um 1520 – 1600), benannt nach der englischen Familie Tudor; im 19. Jahrhundert in Europa wieder verwendet
- Vasall ..... Lehns-, Gefolgsmann; verpflichtet vor allem zu Hof- und Heeresdiensten für den Lehnsherren
- Vestibül ..... Eingangshalle
- werlescher Vasall .. Lehnsmann des Hauses Werle
- Wüstung, wüst ..... verlassene Feldfluren oder Siedlungen



Naturparkverwaltung  
Mecklenburgische Schweiz  
und Kummerower See

	Große Schlössertour
	Kleine Schlössertour
	Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See
	Naturpark Nossentiner / Schwinzer Heide
	Naturschutzgebiet

2 km

## Impressum

Herausgeber:

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V  
Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See  
Wargentiner Straße 4  
17139 Basedow

Titelbild: Schloss Basedow

Text: G. Ziegler

Karte: Studio für Landkartentechnik, Norderstedt

Druck: Druck & Service GmbH Neubrandenburg

Fotos: G. Ziegler (8), Dr. W. Wiehle (4), U. Rudolph (1),  
Archiv R. Krüger (1), Archiv Stiftung Mecklenburg (1),

Fünfte überarbeitete Auflage, Juni 2009

## Weitere Informationen

- Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See  
Wargentiner Straße 4, 17139 Basedow  
Tel.: 0 39 957 29 120  
Fax: 0 39 957 29 122  
info-msk@np.mvnet.de  
www.naturpark-mecklenburgische-schweiz.de
- Tourismusverband Mecklenburgische Schweiz e.V.  
Am Bahnhof 13; PF 1123; 17139 Malchin  
Tel.: 0 39 94 29 97 80  
Fax: 0 39 94 29 97 88  
info@mecklenburgische-schweiz.com  
www.mecklenburgische-schweiz.com

Der Text dieses Falblattes entstand unter Verwendung von:  
Ortschroniken der Gemeinden Schorssow, Vollrathsrue und Remplin  
sowie Friedrich Schlie: Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großher-  
zogtums Mecklenburg-Schwerin und G. Ch. F. Lisch: Mecklenburg in  
Bildern

Nachdruck, Vervielfältigung oder elektronische Wiedergabe, auch  
einzelner Teile, die vom Herausgeber, vom Naturpark und von den  
Autoren nicht genehmigt wurden, sind untersagt.  
Alle Rechte vorbehalten!

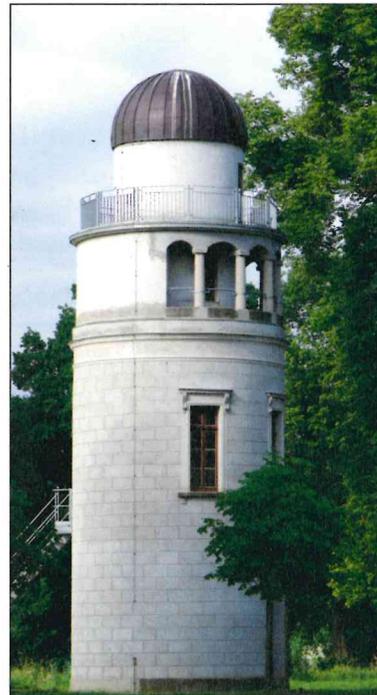
## Remplin

Unter dem Wirken verschiedener Gutsbesitzer wurde Remplin zu  
einem kulturellen Zentrum im Malchiner Raum. Das kleine Dorf war  
vier Jahrhunderte lang ein Sitz der Familie Hahn. Friedrich von Hahn,  
der den Besitz 1772 erbt, war ein begeisterter und bekannter Astro-  
nom. Er ließ 1793 die älteste noch erhaltene Sternwarte in Mecklen-  
burg erbauen, von der der Turm im Park erhalten geblieben ist. Sein  
Sohn, der als „Theatergraf“ bekannt wurde, wirtschaftete den Besitz  
durch seine kostspielige Theaterleidenschaft in den Ruin.  
Das Gut musste 1816 versteigert werden.

Nach mehrfachem Eigentümerwechsel kam es in den Besitz von Her-  
zog Georg zu Mecklenburg-Strelitz und seiner Gemahlin Großfürstin  
Katharina Michailowna von Russland. Er ließ 1850 das dreiflügelige  
Barockschloss im Stil der Renaissance ausbauen. 1940 brannte das  
Schloss bis auf einen Flügel vollständig ab.

Die ursprünglich barocke Parkanlage wurde 1851 nach Plänen von  
Peter Joseph Lenné umgestaltet und erweitert. Durchzogen ist der  
Park von einem Kanalsystem und mehreren Alleen. Die schon im  
Barock vorhandene Mittelachse bildet eine vierzeilige Lindenallee,  
die von Osten über den Schlosskomplex zum Torturm nach Westen  
weiterführt.

Der Torturm wurde 1760 errichtet und trug früher eine Uhr  
mit Schlagwerk und eine Glocke. Die Gutskapelle  
wurde nach totaler  
Verwüstung im 30jährigen  
Krieg gemäß altem Vor-  
bild im Jahr 1702 wieder  
aufgebaut.  
Heute beherbergt sie einen  
Antiquitätenhandel.



Sternwarte Remplin 2008

## Bristow

Ulmenort – so die Übersetzung des slawischen Namens Bristow –  
gehört zu den frühen Siedlungsstätten, wie archäologische Funde  
belegen.

1297 wurde Bristow das erste Mal urkundlich erwähnt. 1352 fiel die  
Besitzung an die Familie von Hahn. Im 16. Jahrhundert erbt Werner  
von Hahn Bristow. Er wendete sich schon früh der lutherischen Lehre  
zu und stiftete die Kirche, deren Bau und Ausstattung sein Sohn  
vollendete. 1845 erwirbt der Graf von Bassewitz-Levetzow das Gut.  
Er beginnt in den Folgejahren den weiteren Ausbau des Gutshofes  
(Feldsteinscheune und Pferdeschwemme 1855, Wirtschaftsgebäude  
1865, Pferdestall 1866, Speicher 1868). 1856 lässt er die vormals  
schilfgedeckte Kirche mit Schiefer eindecken. Sein Sohn veranlasst  
1874 den Bau der Grabkapelle und 1882 der Kutschenremise. 1916  
kam das Kutscherhaus hinzu. Da das Gutshaus 1919 einem Brand  
zum Opfer fiel, zog die gräfliche Familie in das zu Wohnzwecken  
umgebaute Wirtschaftsgebäude. Hier lebte sie bis 1945.  
Im Zentrum des in seiner Ursprünglichkeit erhaltenen Gutshof-  
komplexes befindet sich das runde Geflügelhaus von 1891.  
In ihm sind heute ein Aschenputtelmuseum und ein Radwandertreff  
untergebracht.



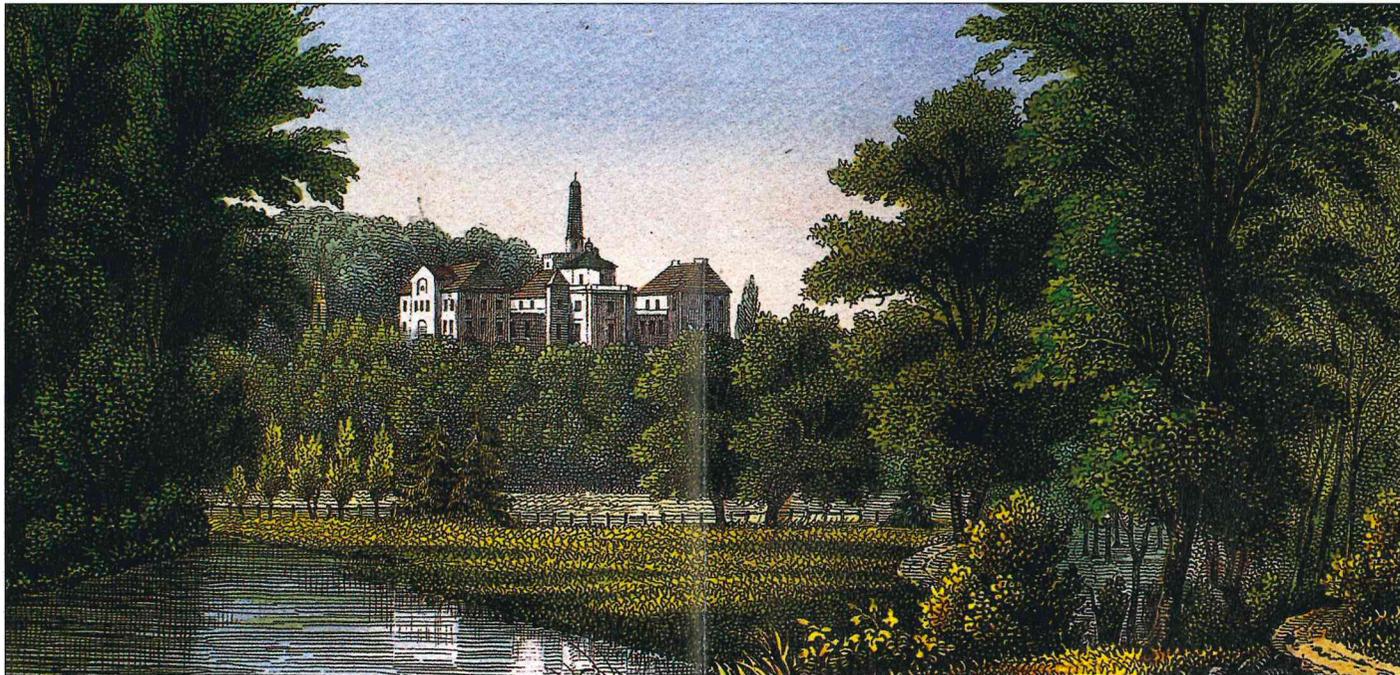
Geflügelhaus in Bristow, 1999

## Burg Schlitz

Im Herzen der Mecklenburgischen Schweiz, weithin sichtbar, befindet sich am Hang des Buchenberges Burg Schlitz.

Hans von Labes, später durch Adoption von seinem Schwiegervater zu Hans Graf von Schlitz geworden, erwarb 1791 das Gut Karstorf, welches eine Besitzung der Familie von Osten war. Diese bewohnte das alte Herrenhaus bis zum Brand im Jahre 1709, das sich auf den Grundmauern einer früheren Wasserburg befand.

Graf von Schlitz brachte das vernachlässigte Anwesen zu neuem Glanz. Seine Bemühungen galten in erster Linie den Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Landarbeiter und der Rekultivierung der Felder. Er selbst bezog Wohnung im Dorf und ließ die alte Burg fast gänzlich abreißen. 1806 begann er mit der Verwirklichung seines Traumes, dem Schlossbau auf dem Buchenberg. Erst 1824, also 18 Jahre später, wurde dieser Bau nach mehrfachen Unterbrechungen vollendet. Unter dem Baumeister Friedrich Adam Leiblin entstand eine dreiflügelige klassizistische Anlage mit einem zweigeschossigen Mitteltrakt und einem dreigeschossigen runden Vorbau.



Burg Schlitz im 19. Jahrhundert nach Lisch

Im Inneren des Schlosses befinden sich gemalte Tapeten und Porzellanöfen nach Entwürfen von Karl Friedrich Schinkel.

Der Rittersaal wurde im neugotischen Stil gestaltet.

An der B 108 steht die Schmiede von 1832 mit einem spiralförmig gemauerten Schornstein. Gleich nebenan lädt die Gaststätte "Zum Goldenen Frieden", im gleichen klassizistischen Stil wie das Schloss erbaut, zur Einkehr ein.

Während in und um Burg Schlitz die Gebäude entstanden, widmete sich der Graf seiner besonderen Vorliebe: der Landschaftsgestaltung. Direkt am Buchenberg entstand ein Park mit verschiedenen Gehölzen. Im weiteren Umfeld ließ er Einzelbäume und Hecken pflanzen. Besonders untermauert wurde die Gestaltung durch Denkmäler, Obelisken und Steinsetzungen. Über 40 davon sind in der Umgebung zu finden. Das Umfeld von Burg Schlitz gilt als typisches Beispiel der Landschaftsgestaltung im 18./19. Jahrhundert.

Von 1953 bis 1963 renovierte man Burg Schlitz umfassend. Danach diente das Haus als Alten- und Pflegeheim. Nach der Wende wurde die Anlage zu einem Hotel ausgebaut.

## Schorssow

Bei einer Wanderung entlang des Haussees gelangt man in den englischen Landschaftspark des Gutes Schorssow, der Besonderheiten wie Ginkgo-Baum und Ess-Kastanie aufweist. Im Park, zwischen See und Dorf, findet man die Ruinen einer Kirche, die 1520 bei Erbschaftsaussinandersetzungen zerstört wurde.

Der Ort Schorssow ist slawischen Ursprungs. Er wird 1372 erstmalig urkundlich erwähnt.

Gegen das weit verbreitete Unwesen des Raubrittertums verbanden sich die Städte mit König Albrecht von Schweden und Herzog zu Mecklenburg. Die Maltzans auf Schorssow, die zu den Raubrittern gehörten, ergaben sich Albrecht nicht, woraufhin die Burg zerstört wurde. Die Malchiner erschlugen den Burgherrn. Seine Nachfolge trat sein jüngerer Bruder Heinrich an, der sich mit den Malchinern 1386 aussöhnte. Die Malchiner zahlten das übliche Bußgeld für einen Totschlag und versprachen die Stiftung eines Sühnealtars. 1403 ließ Heinrich Maltzan die Kirche in Schorssow erbauen und ließ in dieser den Altar aufstellen.

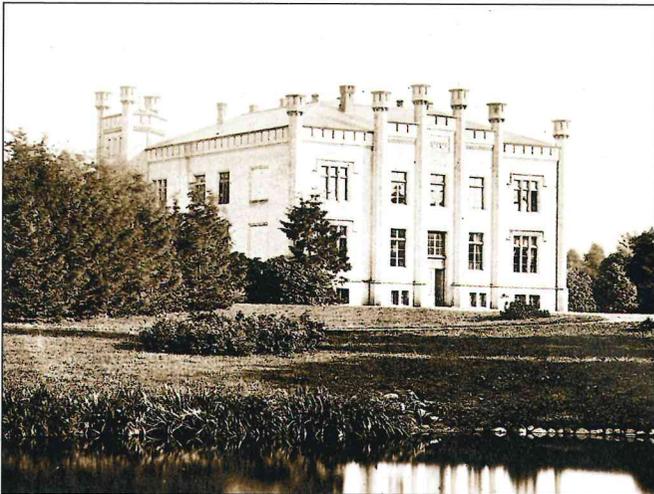
Das Gut Schorssow war zu Beginn des 30jährigen Krieges bereits ruiniert. 1650 fiel es an die Familie von Moltke. Der Hofjägermeister von Moltke erbaute in der Zeit von 1790 bis 1799 das Gutshaus Schorssow, einen zweigeschossigen Putzbau mit drei Flügeln im klassizistischen Stil. 1799 befanden sich neben dem Gebäude ein Pferdestall mit Kornboden, eine Mansarde, sowie ein Viehhaus und ein Brennhaus. Das Dorf bestand aus zwei Bauernwirtschaften, dem Fischerhaus (ältestes Bauwerk in Schorssow von 1770), dem Haus des Brenners, mehreren Tagelöhnerkaten und Ställen. Nach mehrfachem Besitzwechsel erwarb zunächst die Familie Tiele-Winckler, dann 1929 der Mühlenbesitzer Kurt Kampfmeyer das Gut. Dieses nutzte er nur als Sommerresidenz. Das Gutshaus wurde von 1995 bis 1997 von privater Hand umfassend saniert und als Schlosshotel ausgebaut.



Wappen von Tiele-Winckler am Schloss Schorssow

## Großen Luckow

Das Dorf Großen Luckow ist eine deutsche Bauernsiedlung neben dem slawischen Ort Luckow (Klein Luckow). 1316 wird ein Dorf Luckow das erste Mal urkundlich erwähnt. Es war verpfändet, und die Fürsten von Werle versprachen, dieses mit 1000 Mark freizumachen. Sicher erscheint Großen Luckow 1417, als die Wolder Linie der Maltzans ihren Anteil an die Grubenhäger Maltzans abtrat. Es ist eine alte Pertinenz der Begüterung von Grubenhagen. Auffällig für das Gut sind die häufigen Verpfändungen, Wiedereinlösungen und Besitzwechsel im 17. und 18. Jahrhundert. 1836 gelangte das Gut mit seinen Pertinenzen an den Landrat Friedrich Rudolph von Maltzan, der es im selben Jahr an seinen Sohn Adolph August weitergab. Dieser ließ vom Architekten Thormann aus Wismar anstelle des alten Herrenhauses einen Neubau im Tudorstil errichten. Nach einer Wappeninschrift geschah dies im Jahre 1842. Inzwischen hat sich für das Schloss und den angrenzenden Gutshof mit seinen Wirtschaftsgebäuden ein Investor gefunden, der die Gebäude wieder einer Nutzung zuführen will. Leider zerstörte ein Brand im Februar 2005 große Teile des Herrenhauses, so dass ein weiterer Ausbau in Frage gestellt ist. Ein weiteres markantes Bauwerk in Großen Luckow ist eine Rundscheune, deren Entstehung vermutlich auf das Jahr 1815 zurückgeht. 1915 wurde die Scheune teilweise durch einen Brand zerstört, zwei Jahre später jedoch in veränderter Form wieder aufgebaut. Diese Rundscheune gehört zu den wenigen erhaltenen Beispielen dieses Gebäudetyps in Mecklenburg, die ausschließlich in den ersten zwanzig Jahren des 19. Jahrhunderts gebaut wurden.



Gutshaus von Großen Luckow um 1880

## Barz

Dieser Ort wird 1383 erstmalig urkundlich erwähnt, als Ulrich Moltzan dem Dom zu Güstrow ein Pfund Hebugen von einem Hofe in Barz verleiht. Barz zählt als Pertinenz der Begüterung von Grubenhagen, ist daneben aber auch Besitz der Familie von Hahn (Pertinenz von Panstorf). In früheren Zeiten war Barz ein Vorwerk von Großen Luckow. Es kam 1822 zusammen mit Großen Luckow an die Kummerow-Sarower Linie der Maltzans und wurde 1836 an Rudolf Friedrich von Maltzan aus Rothenmoor verkauft. Dieser gab die beiden Güter seinem Sohn Adolf August zur Bewirtschaftung. Zwischen 1860 und 1880 wurde die Gutsanlage errichtet, die aus Gutshaus, Schmiede, Bauernkaten und Stallungen bestand. Als Herrenhaus diente vermutlich die neben dem heutigen Gutshaus stehende Bauernkate, deren Alter auf ca. 200 Jahre geschätzt wird. Das jetzige Gutshaus erbaute der aus Laage stammende Architekt Paul Korff. Die gesamte Dachfläche war mit Biberschwänzen eingedeckt. Zur Vorderfront sind zwei Fledermausgauben angeordnet. Im Haus gab es Zentralheizung, Bäder und Verbundfenster für alle Wohnräume. Es war für seine Zeit ein sehr moderner Bau. Das denkmalgeschützte Gebäude befand sich längere Zeit in einem katastrophalen Zustand, wurde aber 2007 durch den neuen Eigentümer nach altem Vorbild hergerichtet.



Gutshaus Barz nach der Sanierung 2009

## Klein Luckow

Klein Luckow ist eine Dorfgründung slawischen Ursprungs. In der Nähe, am Ohgangsee gelegen, befinden sich noch die Wallanlagen einer slawischen Burg, die vermutlich schon auf einer älteren aus germanischer Zeit erbaut wurde.

1417 wird Klein Luckow das erste Mal sicher erwähnt, als Heinrich Maltzan seinem Vetter Ulrich auf Grubenhagen unter anderem neben dem halben Hof auch die halbe Mühle verpfändet.

Im Jahre 1756 wurde in Klein Luckow ein Gutshaus gebaut. Es war ein einfacher Fachwerkbau mit einer Glocke am Giebel. Auf einem Balken über dem Eingang soll folgende Inschrift gestanden haben:

ALLEIN DU HERR GIEBST, DAS SICHER ICH WOHNE  
1756

Am 26. Juni 1880 erwarb Otto von Müller das Gut. Mit diesem Verkauf ging das Gut den Maltzans für immer verloren. Von Müller errichtete in Klein Luckow mehrere neue Gebäude. Unter anderem ließ er 1901 neben dem alten Gutshaus ein neues Herrenhaus erbauen, einen zweigeschossigen weiß gestrichenen Bau mit blauem Schieferdach und Balkonen.

Nach 1945 wurden zunächst Umsiedler einquartiert. Später brachte man einen Schulraum und den Kindergarten unter. Diese wurden jedoch bald nach Vollrathruhe verlegt. Damit gab es für das Gebäude keine Nutzung mehr, so dass auch keine Reparaturen durchgeführt wurden. Nachdem es starke Schäden davongetragen hatte, wurde das Herrenhaus trotz Protesten aus der Bevölkerung 1977/78 abgerissen, und folgte somit dem alten Gutshaus, welches bereits 1974 abgerissen wurde.



„Neues“ Gutshaus von Klein Luckow um 1942

## Schloß Grubenhagen

Der Ort Schloß Grubenhagen, früher nur Grubenhagen, ist eine Gründung der Herren von Grube im 12. Jahrhundert, die ihren Besitz später an die von Maltzan veräußerten. Anfangs hat in Grubenhagen eine mittelalterliche Burganlage existiert, die erweitert und modernisiert wurde. 1509 wurde dieses Gebäude ausdrücklich als Schloss erwähnt, und muss sich somit von den übrigen Ritterburgen abgehoben haben. Die Burg ist von Grund auf mit Feld- und Ziegelsteinen gemauert gewesen. Der Sage nach führt ein unterirdischer Gang von dort zur Kirche in Kirch Grubenhagen, der später vermauert wurde (vermutlich handelt es sich dabei um die noch vorhandenen unterirdischen Gewölbe). Im 19. Jahrhundert genügte dieses Gebäude den Ansprüchen nicht mehr, und so wurde 1840 in unmittelbarer Nähe ein Gutshaus errichtet. Zum Teil wurde Baumaterial aus der alten Anlage verwendet, von der heute noch Teile des Bergfrieds stehen. Das klassizistische Gutshaus wurde als eingeschossiger Putzbau mit Krüppelwalmdach und eingearbeiteten Fledermausgauben errichtet. Nach dem 2. Weltkrieg geschah der übliche Werdegang: Im Herrenhaus wurden Wohnungen für Flüchtlinge eingerichtet. Heute ist das Gutshaus wieder im Besitz der Familie von Maltzan, die das Gebäude nach altem Muster rekonstruiert hat.



Burgruine von Schloß Grubenhagen, im Hintergrund das Gutshaus 2009

## Vollrathsruhe

Vollrathsruhe ist eine Gründung aus jüngerer Zeit. Es war eine Pertinenz von Grubenhagen. Karl von Maltzan erwarb Anfang des 19. Jahrhunderts Vollrathsruhe mit den dazugehörigen Dörfern Kirch Grubenhagen, Hallalit und Steinhagen und erneuerte den Hof. 1868 übernahm sein Sohn Rudolf die Anlage. Dieser und sein Vetter Vollrath auf Dahmen/Rothenmoor nahmen 1870/71 am deutsch-französischen Krieg teil und lernten dort den Oberst Hubert von Tiele-Winckler kennen. Gemeinsam gründeten sie eine Gesellschaft und begannen mit dem Bau einer Zuckerfabrik in Dahmen. Von Vollrathsruhe aus entstand ein Nebengleis der Rostocker Bahnlinie nach Dahmen für den Transport der Zuckerrüben. (Der Bahndamm ist heute noch gut erhalten und begehbar, so dass er für Wanderungen und Radtouren zu empfehlen ist.) Durch Fehlplanungen kam es zu finanziellen Schwierigkeiten. Tiele-Winckler musste für seine Partner einspringen und verlangte als Sicherheit die käufliche Überlassung der Güter, die 1877 an ihn fielen. Die Zuckerfabrik blieb nur bis Anfang 1905 in Betrieb.

Während des 1. Weltkrieges brannte das Schloss in Vollrathsruhe ab. 1919/1920 wurde das heutige in Anlehnung an den Vorgänger erbaut. Dabei handelt es sich um einen zweigeschossigen Putzbau mit 13 Fensterachsen in neobarocken Formen und einem Mansarddach. An der östlichen Giebelseite befindet sich eine niedrige Verbindung zu einem pavillonartigen Seitentrakt.

Nach mehrfachem Besitzwechsels nach der Wiedervereinigung soll dieser beeindruckende Schlossbau durch den neuen Eigentümer wieder einer Nutzung zugeführt werden.

Am Südende des Parks befindet sich eine kleine neobarocke Grabkapelle (1918), für deren Erhalt sich ein Verein engagiert.



Schloss Vollrathsruhe 2009

## Blücherhof

Blücherhof galt Anfang des 20. Jahrhunderts als eines der modernsten Güter im norddeutschen Raum. Der bekannte Zoologe Professor Alexander König erwarb im Jahre 1904 das Gut Blücherhof. Er ließ es mit erheblichem Aufwand ausbauen und erweitern. Das Herrenhaus wurde im neubarocken Stil errichtet. Von besonderer kulturhistorischer Bedeutung sind die 1908 in Bad Godesberg hergestellten schmiedeeisernen Parktore.

Zur Anlage gehört ein ca. 8 ha großer Park, der ebenfalls um die Jahrhundertwende von dem aus St. Petersburg stammenden Parkgestalter Kuphalt angelegt worden ist. Hier ließ Prof. König die verschiedensten Gehölze, die er von seinen Reisen aus aller Welt mitbrachte, anpflanzen. Von den ursprünglich über 200 Gehölzarten und -sorten kommen heute noch ca. 130 vor. Der Park ist für Besucher gegen Entgelt zugänglich.

Im Herrenhaus befand sich bis Ende 2003 ein Kinderheim. Inzwischen ist es an einen neuen Eigentümer verkauft worden. Die imponierenden Wirtschaftsgebäude, die dem Schloss vorge-lagert sind, wurden zum größten Teil wieder hergerichtet. Im ehemaligen Taubenhaus befindet sich ein kleines Café. Der Verein „Blücherhofer Truhe“ lädt mit interessanten Veranstaltungen monatlich in das Verwaltungsgebäude des Gutshofes ein.



Gutshaus Blücherhof 2009

## Moltzow

Moltzow, oder das „Schweigedorf“ - wie die Übersetzung des slawischen Namens lautet, entstand aus dem ursprünglichen Dorf Ilkensee, das etwa 1,5 Kilometer südöstlich von Moltzow lag. In Moltzow hat es vermutlich eine Kirche gegeben, die während des 30jährigen Krieges abgebrannt sein soll. Ansonsten ist wenig über diesen Ort bekannt. Sicher ist es eine alte Besetzung der Maltzans, die noch im 19. Jahrhundert dort ansässig waren.

In Moltzow standen nur Stallungen und das Haus, in welchem die Maltzans wohnten. Hierbei handelte es sich um eine ärmliche Behausung, die einst mit Schilf gedeckt war. Weiterhin soll sich noch eine Obstdarre im Ort befunden haben. Die Landarbeiter wohnten in Ilkensee.

Wilhelm von Maltzan verkaufte die Buchen bei Ilkensee und ließ aus dessen Erlös Häuser für die Tagelöhner bauen. Die letzten waren 1872 fertig. Ilkensee wurde dem Erdboden gleichgemacht, wobei die letzten Häuser von den Tagelöhnern selbst niedergebrannt wurden. Im Jahre 1852 ließ sich Wilhelm von Maltzan ein Herrenhaus im Stil der englischen Tudorgotik unter der Leitung des Baurates Krüger aus Schwerin bauen.



Gutshaus Moltzow 2009

## Ulrichshusen

Ulrichshausen ist mein Nam.  
Wer Herberg in mir will han,  
Der nem vor gut Stube und Gemack  
Und was Küch und Keller vermack,  
Und nem den Willen vor die That,  
So wird dem Gaste gute Rat.

Diese Inschrift unter dem Brustbild des Erbauers Ulrich von Maltzan und dem maltzan'schen Wappen empfing in früheren Zeiten den Besucher des Hauses Ulrichshusen, eines der frühesten Beispiele der Renaissance in Mecklenburg.

Ulrich von Maltzan erbaute mit seiner Gemahlin Margarete von Kardoff 1562 eine zweiflügelige Anlage und nannte diese Ulrichshusen. Es entstand ein drei Stockwerke hohes Gebäude mit einem steilen Satteldach. Das Erdgeschoss ist aus Granitquadern gemauert. Hofseitig befindet sich ein dreigeschossiger Treppenturm (Wendelstein), an dem drei Sandsteinplatten mit Wappen und Inschriften angebracht waren (jetzt im Inneren des Schlosses zu finden).



Wasserburg Ulrichshusen 2002

Das Torhaus ist der älteste Teil der Anlage und stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Fassaden sind verputzt und mit gemalten und plastischen Dekors verziert. Besonders bemerkenswert erscheinen die Terrakottaplatten mit Köpfen, Wappen, Leisten und Inschriften.

Der gesamte Komplex war ehemals von einem Graben umgeben. Der Zutritt erfolgte über eine Zugbrücke, deren Widerlager bei Freilegungsarbeiten 1996 zum Vorschein kamen. In der Mitte des Burgraumes befand sich ein alles überragender Bergfried und daneben verschiedene Hofgebäude.

Während des 30jährigen Krieges kam es zum Brand, in dessen Folge 1626 verschiedene Teile erneuert und seitliche Schweifgiebel angefügt wurden.

Seit 1649 erfolgten mehrfache Besitzwechsel. Die letzten Eigentümer waren im 20. Jahrhundert die Familie von Bassewitz.

Nach der Bodenreform wurden im Haus Wohnungen und Konsum eingerichtet. Anfang der 70er Jahre wurde das Gebäude leer gezogen und dem Verfall preisgegeben. Eine private Initiative versuchte es zu retten und begann mit der Rekonstruktion, welche sie jedoch nie zum Abschluss bringen konnte. 1987 brannte das Schloss unter mysteriösen Umständen vollkommen aus. Lediglich der rechte Flügel und die Außenmauern blieben erhalten. 1993 übernahmen Helmuth Freiherr

von Maltzahn und seine Frau Alla die Ruine und haben sie zu Wohnzwecken und Hotel wieder hergerichtet. Im ehemaligen Pferdestall befindet sich ein Restaurant. Der Park ist nach alten Plänen neu gestaltet worden.

In den Sommermonaten finden in der großen Scheune Konzerte mit bekannten Musikern aus aller Welt statt. Sie sind ein besonderer Höhepunkt der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern.

## Liepen

Lindenort ist die Übersetzung des slawischen Ortsnamen Liepen. Infolge der Kolonisation durch deutsche Einwanderer entstand auch in Liepen eine weitere Siedlung. In einem Dokument von 1247 werden die beiden Ortsteile Sand Lipen und Holz Lipen erwähnt, wobei es sich bei Holz Lipen um das deutsche Rodungsdorf handelte.

Im Jahre 1337 wird ein Ritter Hahn mit Sand Lipen belehnt. Durch Kauf kam 1436 Holz Lipen zu den Hahn'schen Besitzungen dazu. Die Familie von Hahn ließ die Wasserburg in Liepen im Jahre 1425 auf einer künstlich geschaffenen Insel erbauen, die über eine Brücke zu erreichen war. Obwohl die Burg im 30jährigen Krieg total verfiel, wurde sie 1700 als Gutsanlage wiederaufgebaut. Im 19. Jahrhundert kamen diverse Umbauten hinzu. Das Hauptgebäude wurde in den Jahren 1997/98 rekonstruiert. Danach war in dem Haus lange Zeit der Trägerverein Mecklenburgisch-Vorpommerscher Denkmalpflegehof Liepen e.V. untergebracht.

Bemerkenswert an dieser mittelalterlichen Anlage ist, dass sie in ihrem Grundriss vollständig erhalten blieb. Auch die Kellergewölbe im Hauptgebäude sind noch ursprünglich.

Im Ort, am Waldrand, ließ sich 1923 Eckehardt von Hahn ein Gutshaus bauen. Seitdem diente die Wasserburg nur als Verwalterhaus. Während des Krieges waren im Gutshaus Flüchtlinge aus dem Rheinland untergebracht. Frau von Hahn wohnte mit den Kindern im Anbau. Im Keller richtete sie zwei Großküchen zur Versorgung der Flüchtlinge ein. 1945 ist die Familie selbst geflüchtet. Heute befindet sich das Gutshaus im Gemeindebesitz und ist dem Denkmalpflegehof angegliedert.



Wasserburg Liepen 2009

## Basedow

Eines der eindrucksvollsten Dörfer der Region ist Basedow mit etlichen historischen Bauwerken. Die urkundliche Ersterwähnung geht auf den 14. Januar 1247 zurück, als der Bischof von Kammin die Malchiner Kirche weiht und neben deren Besitzverhältnisse auch die der Basedower Kirche neu ordnet.

Zu dieser Zeit war Theodicus Luch werlescher Vasall auf Basedow. 1287 erschien das Geschlecht derer von Hahn als Rechtsnachfolger der Familie Luch mit den Gütern Lupendorf und Schlakendorf. 1337 erwarben sie Basedow zu erblichem Lehen. Damit begann die Blütezeit der Hahns, die im Jahre 1802 in den Grafenstand erhoben wurden und zu den bedeutendsten Familien in Mecklenburg gehörten. Sie bauten Basedow zu ihrem Stammsitz aus und hinterließen eines der eindrucksvollsten Gutshäuser im norddeutschen Raum.

Die erste Burg mit Vorburg, Türmen und Mauern, von der noch Ruinen vor dem Schloss erhalten sind, wurde unter dem Ritter Ludolf Hahn 1467 fertig gestellt.

Seit 1474 war in Basedow von einem Schloss die Rede und seit 1479 gehörte ein Gestüt dazu.

Der älteste Teil des jetzigen Herrenhauses wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut. Eine Inschrift im Turm weist auf das Jahr 1552 hin. Im Laufe der Jahre kamen verschiedene Um- und Ausbauten hinzu. Gravierend waren die Umbauten 1891 im Neo-Renaissancestil. Die gesamte Anlage enthält somit Stilelemente vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.



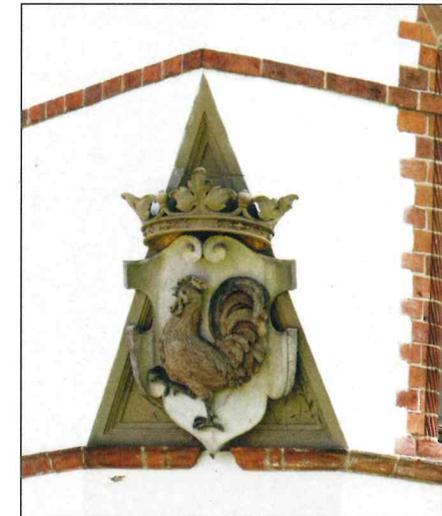
Der Marstall Basedow 2009, teilweise saniert

Der weiträumige Landschaftspark wurde zwischen 1835 und 1852 von dem bekannten Parkgestalter Peter Joseph Lenné unter Einbeziehung vorhandener Landschaftselemente geschaffen.

Das Dorfensemble wurde nach harmonischen Gesichtspunkten durch den Ortsplaner Stühler gestaltet. Wirtschaftsgebäude, Tagelöhnerkaten und Wohnungen für die Angestellten, Marstall und mittelalterliche Kirche runden das Dorfbild ab. Es ist in seiner ursprünglichen Anlage fast vollständig erhalten geblieben.

Erwähnenswert ist die barocke Orgel der Kirche aus dem 17. Jahrhundert. Sie wurde von den Güstrower Orgelbauern Herbst und Gehrke erbaut und ist eine der schönsten im norddeutschen Raum.

In Basedow werden während der Saison täglich Führungen zu Schloss, Park und Gutsgeschichte angeboten.



Hahn'sches Wappen am Schloss Basedow